

Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

6

In diesem Heft schreiben für Sie:

	Seite
Otfried Kastner: „Der Weihnachtsbaum“	4
Dr. Ernst Burgstaller: „Die Mühlviertler Neujahrsgebäcke“	8
Prof. Alfred Stifter: „Der alte Weihbrunn“	11
Walter Pretzmann: „Das Porträt“	14
Otfried Kastner: „Wir gehen Krippenschauen“	16
Adalbert Stifter: „Der Heilige Abend“	19
Otto Jungmair: „Bäuerliche Spruchweisheit im Mühlviertel“	21
Rudolf Pfann: „Schenken ist problematisch“	21
Karl Paulitsch: „Spielmannsglück“	24
Hans Bahrs: „Weihnachten in einer fremden Stadt“	29
Rudolfo Padello: „Zweierlei Weihnacht?“	32

Die Bilder auf den Seiten 3, 7, 16, 26 und 28 stellte uns der Oberösterreichische Landesverlag zur Verfügung. Die Abbildungen auf den Seiten 8, 9 und 12 stammen vom Verfasser des jeweiligen Artikels, die Bilder auf den Seiten 14 und 18 wurden uns von privater Seite zur Verfügung gestellt.

Die mit + bezeichneten Beiträge sind Werbeeinschaltungen.

MOHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Monatsschrift für Kunst, Kultur und Heimatpflege.

Jahrgang I, Dezember 1961, Heft 6

Einzelheft: S 5.50 Jahresbezug: S 62.—

Anzeigenpreis laut Liste.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, Schriftleiter: Heinz Scheibenbogen, für den Inhalt verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Rudolf Pfann, Kunstgeschichte: Dr. Benno Ulm, Kulturgeschichte: Prof. Hans Stumbauer, Literatur: Walter Pretzmann, graphische Gestaltung: Heinrich Haider. — Alle Linz, Waltherstraße 3, Tel. 25 51 49, Konto: Allgemeine Sparkasse Linz, Sparkonto 757875 und 11352 — Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

Einige verirrte Schneeflocken gleiten zur Erde, bedecken meinen weihnachtlichen Pfad. Ich gelange an einen parkähnlichen Garten, blicke durch das hell erleuchtete Fenster einer prachtvollen Villa. Ein selten „schöner“ Anblick bietet sich meinem Auge. Ich sehe einen elektrisch erleuchteten Christbaum, eine Tanne. Alles glänzt und glitzert; vom Christbaumschmuck bis zu den Gaben. Berge von Paketen und Päckchen liegen am Gabentisch und erwarten Hans, den Sohn des Fabrikanten Erich B. Und nun stürzt er ins Weihnachtszimmer. Daß er so viele schöne Dinge bekommen würde, hat er wohl nicht geahnt. Seine neuen Skier muß er gleich anpropieren, und die elektrische Eisenbahn soll auch noch heute in Betrieb genommen werden. Aber die Mutter holt ihn zu Tisch. Ich sehe einen reich gedeckten Weihnachtstisch. Der Vater schenkt Wein in die kristallinen Gläser; Tante Ida läßt sich den Braten schmecken; Hans aber liest schon in seinem neuen Buch. Vergißt fast auf die köstlichsten Speisen.

Ich schließe ein paar Sekunden die Augen. Wende mich um. Gehe weiter. Betrete wieder die Straße. Stapfe

durch dicke Schneewächten. Stehe vor einem großen, düsteren Zinshaus. Blicke wieder durch ein Fenster. Und auch in diesem Raum wartet ein Christbaum. Auch diese kleine Fichte gefällt mir, wenn sie auch nicht so reich geschmückt ist, wie die Tanne der Familie B. An der Spitze des Baumes leuchtet einsam eine Kerze.

Zweierlei Weihnacht

Wehmütig tropft das Wachs auf eines der neun Päckchen im Schatten des „Lichterbaumes“. Auf einmal treten sieben Kinder in die Stube. Fünf frische Buben und zwei Mädchen stehen wie die Orgelpfeifen vor dem Weihnachtsbaum. Der Vater greift mit seinen schwieligen Arbeitshänden zur alten Familiengeige und stimmt ein Weihnachtslied an. Nur ganz leise klingen zuerst die Töne durch das Fenster an mein Ohr. Aber dann klingen hell die Kinderstimmen durch die friedliche, geheimnisgeschwän-

gerte Nacht. Zufrieden lächelnd blickt die Mutter auf dieses Bild. Und nun gehts ans Auspacken. Jedes Kind erhielt ein Paar warme Strümpfe und warme Handschuhe. Jubelnd vergleicht man die Gaben. Auch für den Vater und für die Mutter hat das Christkind etwas gebracht. Mein Auge gleitet von einem zum anderen. Jedes ist zufrieden. Vom kleinen Wolfgang bis zur vierzehnjährigen Maria. Alles lacht, freut sich, ist glücklich. Ich sehe auch hier einen Weihnachtstisch. Er ist nicht so reich gedeckt wie bei Familie B. Aber heute können sich doch einmal alle sattessen. Der kleine Rudi hat schon seine Wollstrümpfe angezogen und blickt immer wieder zur einsamen Kerze des Baumes empor. Bis die Mutter hingeht und sie auslöscht, damit sie auch morgen und übermorgen und noch recht oft angezündet werden kann...

Wieder wende ich mich um. Trete in die Nacht hinein. Suche den Heimweg. Freue mich auf meine Lieben. Eine Frage beschäftigt mich noch: „Ist Weihnachten das Fest, das alt und jung, arm und reich die selbe Freude, dieselbe Zufriedenheit, denselben Frieden schenkt?“ R. Padello

Besuchen Sie die Weihnachtsausstellung der MKG

im Rathaus Urfahr

welche bis 16. Dezember 1961 geöffnet ist!